

# Pulsritzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsritz und die Gemeinde Dhorn  
Der Pulsritzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsritz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsritz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 111

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. - Geschäftsstelle: Am Adolf-Hitler-Str. 2. Fernruf nur 561

Sonnabend/Sonntag, 13./14. Mai 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.- RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Bsp. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

### Auf einen Schlag 20 Schiffe ausgeschaltet

Vom Engpaß der Straße von Gibraltar aus, entlang der Küste Nordafrikas, führt die vielbefahrene Geleitzugsstraße des anglo-amerikanischen Nachschubverkehrs für die Front in Südfrankreich und Norditalien. Sie ist von den Küsten Südafrikas bis Norditalien entfernt. Aber obwohl der Feind seine Geleite regelmäßig dicht unter der Küste entlangfahren läßt, ist er trotzdem nicht vor den Angriffen der deutschen Kampf- und Torpedosiegergeschwader sicher.

Nachdem deutsche Fernaufklärer in den Tagesstunden des 11. Mai das von Leichtern Kreuzern, Zerstörern und durch Jagdflugzeuge stark gesicherte ostwärtsgehende Großgeleit im Seegebiet von Algier ausgespürt hatten, erhob sich in der Abenddämmerung desselben Tages eine große Zahl deutscher Kampf- und Torpedosiegergeschwader von ihren Startplätzen, um diesem wichtigen Geleitzug mit Nachschubgütern für Sizilien und Italien einen schweren Schlag zu versetzen. Bei gutem Anarschwimmer verhielten sich unsere Flugzeuge an die Schiffe des Großgeleits heran. Mit sicherem Blick wählten die tapferen Torpedosieger die fettesten Brocken aus dem Geleitzug aus und machten sie zu lohnenden Zielen ihres Angriffs. Obwohl sofort eine außerordentlich starke Abwehr einsetzte, konnte der Feind den Erfolg des Angriffs nicht verhindern. Leichte und mittlere Schiffsklassen eröffneten ein höllisches Feuer auf die deutschen Flugzeuge, während gleichzeitig zahlreiche feindliche Jagd- und Zerstörerflugzeuge über dem Geleit kreisten und die deutschen Verbände von ihren Zielen abzudrängen versuchten. In heftigen Luftkämpfen wurde dabei von den deutschen Torpedosiegern eine Beaufighter abgeschossen.

Trotz des starken Flakfeuers und der wütenden Jagdangriffe nahmen die deutschen Flugzeuge immer wieder Kurs auf die dicken Mitte des Geleitzuges. Die gut gezielten Kasse bohrten sich in die Schiffswände der Transporter und Geleitzugfahrzeuge. Hohe Wasserfäulen stiegen über den von deutschen

Torpedos getroffenen feindlichen Schiffen hoch. Große Rauchpilze und starke Explosionswolken wölften sich bald an vielen Stellen über dem schwer getroffenen Geleit. Der lobende Feuerchein vom Treibstoff des getroffenen 9000-BRT-Großtankers glühte in das Dunkle der beginnenden Nacht und war den deutschen Torpedosiegern beim Abflug noch lange ein Zeichen des Erfolges ihres Angriffs. Mit diesem Angriff haben die deutschen Kampf- und Torpedosieger auf einen Schlag 20 Schiffe mit rund 145 000 BRT sowie fünf schnelle und wertvolle Geleitzugfahrzeuge ausgeschaltet.

Bereits im April haben unsere Kampf- und Torpedosiegergeschwader drei schwere Angriffe auf Geleitzüge vor der nordafrikanischen Küste durchgeführt. Bei diesen Angriffen hatten sie neun Schiffe mit 75 000 BRT sowie fünf Zerstörer versenkt und 32 Schiffe mit insgesamt etwa 225 000 BRT sowie drei Zerstörer schwer beschädigt. Durch die kühnen Schläge unserer Flieger hat damit der Feind in kurzer Zeit eine hohe Einbuße an wertvollem Schiffsraum erlitten. Auch die Verluste an wichtigen Geleitzugfahrzeugen durch diese Luftangriffe bedeuten einen empfindlichen Ausfall für den Gegner. Diese Erfolge unserer Kampf- und Torpedosieger sind um so höher zu bewerten, da sie durchweg gegen eine außerordentlich starke und konzentrierte Abwehr geflogen werden mußten. Zahlreiche Flakgeschütze auf den Frachtern und Begleitschiffen sowie besondere Flakzertörer, starke Eskorten von sichern Jagdflugzeugen und das Ziehen von künstlichen Nebelwänden sollen den Geleitzügen einen ausreichenden Schutz gegen Luftangriffe gewähren. Durch den neuen Angriff haben unsere Kampf- und Torpedosieger aber gezeigt, daß sie auch mit diesen schweren Hindernissen fertig zu werden verstehen und trotz aller feindlicher Gegenwehr genau ihre Ziele zu treffen vermögen.

### Churchill will Roosevelt überbieten / Englands Kriegslieferungen an die Sowjetunion

Die Bekanntgabe der im Rahmen des Nacht- und Leihgesetzes an die Sowjetunion herausgegebenen Kriegsmateriallieferungen der Vereinigten Staaten hat Churchill veranlaßt, auch Englands Lieferungen an Sowjetrußland öffentlich bekanntzugeben, um Großbritannien Anteil an der Versorgung der UdSSR gebührend herauszustellen. Fast alle Kriegsmaterialien, so erklärte Churchill, die während des Transportes über die arktische Route durch Einwirkung der Deutschen verlorengehen, gehören der britischen Kriegsmarine an. Ueber drei Fünftel der Moskau gelieferten Flugzeuge sind englischer Herkunft.

Englischerseits wird danach offenbar großer Wert darauf gelegt, die anglo-amerikanische Öffentlichkeit wissen zu lassen, daß Großbritannien es an Leistungen für die Sowjetunion nicht hat fehlen lassen, Leistungen, die freilich keine Blutzöpfe erforderten und die von Moskau so dringend geforderte zweite Front nicht ersetzen können. Anstatt der immer engeren Gestaltung der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion überbieten sich die beiden anglo-amerikanischen Bundesgenossen, ihre Solidarität mit der Sowjetunion vor der Welt zu unterstreichen.

### Der künftige Statthalter Stalins in den USA

Moskaus Weltrevolutionärspläne für den amerikanischen Kontinent  
Der berühmte kommunistische Unterführer und Präsident der in Philadelphia tagenden 32. Lombardo Tolobano - so heißt es in dem Bericht eines Korrespondenten - hat in einer Ansprache interessante Prophezeiungen über die künftige Entwicklung in Amerika gemacht, die klar erkennen lassen, daß er als Statthalter Stalins für den amerikanischen Kontinent eingesetzt werden soll. Tolobano meinte, die augenblicklich in Amerika bestehenden „Diktatoren“, die nicht ganz den demokratischen Prinzipien entsprechen, müßten man vorläufig noch

### Hohe Auszeichnung für Großadmiral Rogo

Ritterkreuz mit Eichenlaub für den gefallenen japanischen Flottenchef  
DNB. Führerhauptquartier, 12. Mai. Der Führer hat an den Feind das nachfolgende Telegramm gerichtet:  
„Euer Majestät! Unter dem tiefen Eindruck des heldenhaften Einsatzes Ihres Flottenchefs, des Großadmirals Nishimi Rogo, und in Würdigung seiner geschichtlichen Verdienste in dem gemeinsamen Kampf unserer Waffen habe ich dem gefallenen Helden das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub verliehen.“

### Schwierigste Transportleistungen durchgeführt

Oberquartiermeister erhielt das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes  
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an Oberst i. G. Eberhard Finckh aus Kupferzell (Württemberg), Oberquartiermeister einer Heeresgruppe im Süden der Ostfront.  
Oberst i. G. Finckh hat unter besonders schwierigen Bedingungen die Versorgung der seiner Heeresgruppe unterstehenden Armeen insbesondere während der Rückzugskämpfe vom Don zum Dnepr im Winter 1942/43 und auf und über den Dnepr im Sommer und Herbst 1943 musterhaft durchgeführt. Daneben hat er den Abtransport der Masse wertvollsten Heeresgutes und großer Mengen wirtschaftlicher Güter aus den geräumten Gebieten ermöglicht. Obwohl die Dämmung teilweise unter Feindeinwirkung und häufig ganz kurzfristig durchgeführt werden mußte und gleichzeitig die wenigen in diesem Gebiet vorhandenen Eisenbahnen durch starke Truppenbewegungen belastet waren, gelang im Laufe eines Monats die Zurückführung von 300 000 Wehrtauglichen und sonstigen Zivilpersonen, 320 000 Tonnen Heeresgut und Getreide und rund einer Million Stüd Vieh über den Dnepr.

Die Moskauer Reise des Badoglio-Ministers Logliatti, so erzählt das spanische Blatt „Arriba“, zeige erneut, in welcher unheilvollen Weise der Kommunismus bereits vom Mittelmeerraum Besitz ergreifen habe.

bestehen lassen, bis der Zeitpunkt zu einem Aufstand gekommen sei. Gegenwärtig nämlich würden Aufstände nur den Interessen des „internationalen Faschismus“ dienen.

Die Ausführungen Tolobanos, so heißt es in dem Bericht weiter, zeigen klar, daß Moskau bereits seine „Weltrevolutionärspläne“ für den amerikanischen Kontinent aufgestellt hat, nur scheint Stalin der Augenblick noch nicht günstig, weil er fürchtet, daß sein Einfluß noch nicht mit dem notwendigen Nachdruck geltend gemacht werden kann. Anschließend will der Fremde seine Absichten in dem Augenblick durchführen, wo der Krieg in Europa zu Ende ist und die Angelegenheiten ja noch weiter mit der Kriegsführung im Fernen Osten beschäftigt sein werden.

### Kroatien an der Seite Großdeutschlands

Eine Erklärung des Außenministers Mladjebogovic  
Der neue kroatische Außenminister Mladjebogovic gab anlässlich seines Amtsantritts dem Vertreter des DNB folgende Erklärung ab: Das kroatische Volk, welches vor über 1000 Jahren seinen Staat in einem Gebiet gründete, das immer einen Schnittpunkt verschiedener Kulturen und politischer Einflüsse bildete, übernahm damit zugleich eine geschichtliche Aufgabe: die Verteidigung der westlichen Kultur und Zivilisation gegenüber den verschiedensten Anstürmen, die von Osten her in diesem Raum erfolgten, und opferte dafür durch Jahrhunderte das Blut und Leben seiner besten Söhne. Auch in dem gegenwärtigen schicksalserhebenden Ringen ist sich das kroatische Volk dieser seiner traditionellen Aufgabe folgend bewußt gewesen. Diese seine Überzeugung konnte das kroatische Volk wieder einmal nur an die Seite des Großdeutschen Reiches, des Verteidigers Europas, stellen. Dazu kommt noch die jahrhundertalte Zusammenarbeit zwischen Kroaten und Deutschen, die schon für sich allein eine solche Entscheidung herbeiführen mußte. Der Kroat war immer ein guter Kämpfer und treuer Freund und Kamerad. Heute, wo er seiner eigenen, unabhängigen Staat wieder aufgerichtet hat, ist er besonders fest entschlossen, mit dem Großdeutschen Reich, dessen verständnisvoller Mithilfe er die Wiederaufrichtung seines Staates in erster Linie verbant, gemeinsam auch die größten Opfer zu ertragen, um dadurch seine freie und sichere Zukunft zu sichern.

### Ritterkreuz für rumänischen Fliegergenera!

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den rumänischen Generalmajor Jonescu, Kommandierender General eines rumänischen Fliegerkorps.  
Generalmajor Jonescu hat sich vielfache hervorragende Verdienste in der Führung der ihm unterstellten Verbände erworben. Mit bestem taktischem Verständnis und in enger Fühlungnahme mit den deutschen Kommandostellen setzte er seine Verbände an und erzielte mit ihnen bedeutende Ergebnisse.

### Vorbildlicher Transportflieger erhielt das Ritterkreuz

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Hans Joachim Bales aus Sellbrunn, Fliegerführer in einem Transportfliegergeschwader. Leutnant Bales hat sich auf allen Kriegsschauplätzen in über 500 Feindflügen als vorbildlicher Transportflieger in hohem Maße bewährt.

Reichsminister Herbert Bales spricht am Sonnabend, dem 13. Mai, von 19.45 bis 20.00 Uhr im Großdeutschen Rundfunk über die gegenwärtige Ernährungsfrage des deutschen Volkes.

Eine ungarische Flakbatterie im Kampfraum Olynta schloß mit vier Geschützen, von denen oben dreien während der Kämpfe zwei ausfielen, binnen drei Tagen acht feindliche Flugzeuge ab.

### Invasionsfieber dort - Ruhe und Entschlossenheit hier

Pulsritz, 13. Mai

Es ist zweifellos, daß sich die ganze Welt mit einer eventuellen Errichtung der sogenannten zweiten Front beschäftigt, am meisten die Nationen, die Krieg führend, im besonderen hieran interessiert sind. Auch uns beschäftigt eine Invasion. Nur ist ein gewaltiger Unterschied zwischen dem, was wir über die Invasion denken und was wir tun, um ihr schlagartig zu begegnen, und der Invasionspsychose Englands die nunmehr auch auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika übergegriffen hat. Es sind ja nicht erst die letzten ein oder zwei Jahre, in denen man dort so nervös, geladen mit Angstgefühl und der Furcht vor dem eigenen Mut über diese Invasion schreibt, spricht und flüstert. Die zweite Front, eine Invasion also, geisterte schon kurz nach dem Polenfeldzug, der für England eine gewaltige Enttäuschung brachte, in den Köpfen maßgebender Engländer und man verlangte schon damals ein neues militärisches Unternehmen und zwar im Norden Europas. Es wurde dann ja auch der Versuch unternommen, eine Art Invasion an der nördlichen Flanke des europäischen Kontinents durchzuführen, er ist aber kläglich gescheitert.

Seit jener Zeit blieb der Gedanke, teils kraftmeierisch, teils phantastisch und großsprecherisch, teils zitternd verhängt in den Köpfen der Engländer und bildete fast bei jedem Gespräch das dritte Wort. Und wir wissen heute, daß ein Kriegsverbrecher wie Churchill auf diese Invasion setzt wie der Haffardeur beim Spiel, alles auf eine, seine letzte Karte. Die Zufallschance des Gewinnens dieser letzten Karte ist erfahrungsgemäß immer recht klein. All dieses bangende Hoffen und verzweifelte Spekulieren auf eine Invasion entspricht keinesfalls einem starken Willen und einer zielbewussten strategischen Abwägung, sondern diese Forderung erhob sich ohne das Wollen der dafür Verantwortlichen zu einem kategorischen Muß durch das was während dieses Krieges an Fehlschlägen alles gegen die Feindseite prasselte und was schließlich Moskau verlangte. Und Churchill wie seine jüdischen Trabanten wissen es genau so wie Roosevelt und seine geldgierigen Ratgeber, daß diese Invasion ein recht gewagtes Abenteuer ist, von dem sie aber auch aus rein spekulativen Bankgründen nicht lassen können. Dieses Abenteuer jedoch beherrscht als einzige Möglichkeit, an das gefestigte Europa heranzukommen, die Gedanken der Feindpolitiker und Militärs derart, daß sie es - wahrscheinlich sehr gerne - übersehen, daß dieser waghalsige Versuch mit bedingt ist durch die älteren Fehlschläge, seien dieselben auf den Kriegsschauplätzen Europas oder den Inseln des Stillen Ozeans. Die Niederlage Polens leitete diese Fehlschläge ein, der verheerendste Einfall in das Ruhrgebiet, und das schlagartige Zurückdrängen der deutschen Waffen zum Atlantikwall, der verheerendste Marsch zum Brenner, die verheerendsten Durchbruchversuche der Sowjetarmee und nicht zuletzt die Fehlschlagung mit den Terrorflügen sind Fehlschläge, die schließlich die einzige Möglichkeit offer ließen, nämlich eine neue Front gegen Europa zu errichten.

So nervös und zum Teil so planlos wie über diese Invasion in englischen und amerikanischen Köpfen gedacht und von den maßgeblichen Stellen gehandelt wird, so ruhig, klar und auswertend be-

### Sowjetankurm auf der Arim vereitelt

Trotz pausenloser Angriffe ging der Abtransport weiter  
Bei Sewastopol griffen die Bolschewiken am 10. Mai die neuen deutsch-rumänischen Stellungen nach heftiger Artillerievorbereitung mit starken, von zahlreichen Schiffsartillerieverbänden unterstützten Kräften an. Die ersten Schiffe, bei denen die Sowjets vor allem Infanterie einsetzten, erfolgten in den Mittagsstunden. Sie brachen im Abwehrfeuer zusammen. Die Bolschewiken verstärkten daraufhin den Beschuß auf Feststellungen und Verbindungswege zu größter Wucht. Aber weder das starke Feuer noch die pausenlosen Angriffe der feindlichen Flieger vermochten den Widerstand der Verteidiger zu brechen.

Als die Bolschewiken dann gegen Abend von neuem und jetzt mit Panzerunterstützung angriffen, scheiterte auch dieser Ansturm unter Verlust von 20 Panzern. Damit wurde zugleich die Absicht des Feindes, unsere Truppen von den Einrückungspunkten abzudrängen, vereitelt. Trotz Beschusses der Schiffsartillerie und einiger Luftangriffe gegen auslaufende Geleitzüge ging der Abtransport weiter. Bei seiner Sicherung schossen unsere Jäger über der See westlich der Arim drei feindliche Flugzeuge ab. In den Nachtstunden griffen schwere deutsche Kampffliegerverbände ein. Sie bombardierten in Stellung gebrachte sowjetische Batterien, die von den Höhen westlich Balaklava aus unsere Widerstandslinien beschossen. Unter der Wirkung der Bomben ließ das feindliche Artilleriefeuer spürbar nach. Der Kampf um den am Kap Chersones gehaltenen Brückenkopf geht mit unverminderter Heftigkeit weiter.

### Am unteren Dnepr feindlichen Brückenkopf eingedrückt

Der im Wehrmachtbericht vom unteren Dnepr gemeldete, erfolgreiche eigene Angriff richtete sich gegen stark ausgebaut feindliche Stellungen im Südtal der großen Flußschleife zwischen Teja und Grigoropol. Hier hatten die Bolschewiken schon vor längerer Zeit einen Brückenkopf bilden können, der als Sprungbrett für weitere Angriffe nach Westen in Richtung auf Kischinew dienen sollte. Seiner Bedeutung entsprechend, war er stark ausgebaut worden. Vor allem hatte der Feind die der Ueberreste vorgelegerten Höhen schwer besetzt. Hunderte von deutschen Kampf- und Schlachtflugzeugen machten im Zusammenwirken mit rumänischen Fliegerkräften die feindlichen Stellungen sturmreif, in die dann 2 Uhr nachts die Grenadiere und Pioniere einbrachen. Unsere Truppen nahmen das beherrschende Höhengelände und drangen in weiteren, von Schlachtfliegern unterstützten Vorstößen mit Teiltruppen bis zum Fluß vor. Damit ist der größte Teil des feindlichen Brückenkopfes in unserer Hand. Wie stark der Feind seine Stellungen besetzt hatte, zeigt schon die Zahl der vernichteten und erbeuteten Waffen. Außer den gemeldeten 130 Geschützen, 24 Granatwerfern und 500 Gefangenen verloren die Bolschewiken 156 Maschinengewehre, 37 Panzerbüchsen, 13 Flugzeuge und infolge ihres verzweifelten Widerstandes ein Mehrfaches der Gefangenenzahl an Toten.

Bei Segensdorf (Schweiz) stürzte ein amerikanisches Bombenflugzeug brennend ab. Die Besatzung war vorher mit Fallschirmen abgebrunnen.

